

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 122 (1995-1996)
Heft: 11

Artikel: United colours of Bernetton
Autor: Vollmer, Jürg / Etschmayer, Patrick / Möhr, Ossi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

United Colours of Bernetton

PATRICK ETSCHMAYER UND
JÜRGEN VOLLMER (TEXT),
OSSI MÖHR (ILLUSTRATION)

Die gentechnische
Modifikation
unserer Bundesräte
beweist, dass die
Schweiz bereit ist,
sich in die
Weltgemeinschaft
zu integrieren!

Bis vor kurzem war das Image des Bundesrates bei jedem halbwegen intelligenten Menschen abgrundtief schlecht, unterboten nur von der italienischen Regierung und der Zürcher SVP. Die Kollegialbehörde war zerstritten wie eine Erbgemeinschaft und konnte dem Volk keine Visionen vermitteln, bei Auslandsreisen wurden die Bundesräte so begeistert empfangen wie Scientologen. Doch damit ist es jetzt vorbei: Dank Gentechnologie sind die Bundesräte endlich in der Lage, weltoffene Politik und Einigkeit nicht nur zu verkünden, sondern auch zu leben.

RUTH «BIG MOMMA» DREYFUSS IST bei ihren Auftritten vor internationalen Frauenforen endlich glaubwürdig, wenn sie von ihren Erfahrungen mit schwarzen Machos redet, Rassendiskriminierung anprangert und zum Abschluss der Rede *«Swing Low, Sweet Chariot»* singt. Mit der afrikanischen Kommunikationskultur können auch die Probleme im Gesundheitswesen gelöst werden. Die Kassenchefs sitzen mit den Gesundheitsdirektoren, Ärztevertretern und *«Big Momma»* in deren Berner Hütte zusammen und halten ein grosses Palaver ab, bis alle Fragen restlos geklärt sind. Eine erste Entscheidung wurde schon getroffen. In



Zukunft werden mindestens bei der Krankenkasse KPT die Konsultationen beim Medizinmann im Rahmen der Grundversicherung vergütet.

MORITZ TETSUO LEUENBERGER IST nicht Medizinmann, sondern Samurai geworden: Bei den bilateralen Verhandlungen in Brüssel betritt er den Sitzungssaal aus Prinzip nicht ohne sein Schwert, dessen gefährliches Schimmern die EU-Verhandlungsführer eindrücklich daran mahnt, wie kurz das Leben doch sein kann. Und weder *«freier Personenverkehr»* noch 40-Tonnen-Korridor werden abgelehnt, wenn Moritz-San mit einem Karateschlag den Verhandlungstisch zweiteilt. An die Demonstrationen seiner Kampfkunst in den Brüsseler Restaurants müssen sich die EU-Politiker allerdings erst noch gewöhnen: Sie zucken immer noch zusammen, wenn Leuenberger Pommes-Frites in die Luft wirft und mit dem rasiermesserscharfen Schwert halbiert.

AUCH FLAVIO «MAHATMA» COTTI kann darüber als Pazifist nur milde den Kopf schütteln. Seit der Integration Mahatma Gandhis in seinen Genpool steht er noch weiter über den Dingen als je zuvor und will, so munkelt man in gut informierten Kreisen, noch während seiner Amtszeit den Weltfrieden einführen und den Rassismus abschaffen sowie Afrika und das Tessin von der Unterdrückung durch die Kolonialherren aus dem Norden befreien. Zu diesem Zweck hat er sein Haus in Locarno Monti verkauft, ist auf den Monte Verita oberhalb Ascona umgezogen und meditiert dort pro Tag drei Stunden. Das grösste Problem von *«Mahatma Cotti»* ist seine Parteizugehörigkeit. Als überzeugter Neo-Hinduist ist sein Verbleib in der CVP keineswegs gesichert. Um so interessanter an ihm zeigt sich hingegen die Zürcher SVP, die Cotti gerne in ihre Reihen aufnehmen und so die viel bezweifelte Weltoffenheit demonstrieren würde.

SVEN-ADOLF OGI IST SCHON LANGE der einzige SVP-ler mit multikulturellem Hintergrund (Kandersteg und Bern). Dank der neuen nordischen Gene des EMD-Chefs bekommen die Schweizer Soldaten im Manöver Feldflaschen mit Ramlösa-Mineralwasser, und die furz-trockenen Militärguezeli werden durch *«Tunnbröd»* (Fladenbrot) ersetzt. In der Neuauflage des Armeekochbuchs findet man neu Rezepte für *«Smörstekta Renkotletter»* (Rentierkotelet) und *«Köttbullar med Lingen»* (Fleischklösse mit Preiselbeeren). Doch die Neuerungen beginnen hier erst; auch die Bewaffnung erfährt Anpassungen: *«Ikea»* liefert die budget-freundlichen, selbst zu montierenden Schützenpanzer vom Typ *«Tankk»*. Weil die Schweizer Soldaten mit der *«Tankk»*-Montage genauso überfordert sind wie *«Ikea»*-Möbelkäufer (und weil grundsätzlich immer die wichtigste Schraube fehlt), wird der Schützenpanzer vom *«Schweizerischen Friedensrat»* empfohlen.

J.-P. «DURSTIGE KEHLE» DELAMURAZ hat als weiser Häuptling trotzdem ernsthafte Probleme mit dem Draufgängerum des Wikingers aus dem EMD. In seinem ersten Statement nach der genetischen Veränderung mahnt *«Durstige Kehle»*: «Der weisse Mann sieht nicht ein, dass er die Schweizer Winzer schützen muss. Erst wenn die letzte waadtländerische Rebe gerodet ist und der letzte Walliser Weinberg verwüstet, werdet ihr merken, dass man ausländischen Wein nicht trinken kann. Hugh!»

RABBI KASPAR «CHUZPA» VILLIGER wäre froh, wenn er nur solche kleinen Probleme hätte: Er weiss nicht, wo er den siebenarmigen Leuchter aufstellen soll und wo es in Bern kostbare Zigarren zu kaufen gibt. Doch ansonsten ist seine genetische Anpassung ein Segen: Er zeigt mittlerweile schon einen Anflug von Temperament, nennt Christoph Blocher einen *«meshuggen Schlemiel»* und

zeigt plötzlich Talent in Gelddingen, was im Finanzdepartement nie schaden kann. Der Hauptvorteil seiner neuen Erscheinung kommt aber in den Verhandlungen um das *«Nazigold»* zum Tragen. Kein noch so stimmengeler New Yorker Politiker kann unserem Rabbi unterstellen, er vertrete einseitig die Interessen der Schweizer Banken... *«mazel tov»* für die Verhandlungen, kann man da nur wünschen.

NUR BEI ARNOLD KOLLER WURDE keine Genkorrektur vorgenommen. In langen Sitzungen hat der Bundesrat über dessen Anpassung diskutiert (in Abwesenheit von Koller, der an der Bundesverfassungs-Revision arbeitet) und kam zum Schluss, dass die *«Innerrhöder»* selbst eine gefährdete Ethnie seien, von denen kein einziges Exemplar der Genmanipulation geopfert werden dürfe. Außerdem braucht der Bundesrat mindestens einen richtigen Bünzli, um glaubhaft zu sein.